Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 40. Görlitz, den 1sten October **1835.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 16ten September.

Bei Eröffnung der Börse hat sich die Nachricht verbreitet, das Ministerium habe sich neuerdings gegen eine Intervention in Spanien ausgesprochen.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, das Journal de Paris würde diesen Abend einen erklärenden Artikel über die Motive enthalten, welche das Französische Ministerium zu einer abermaligen Verweigerung der von dem Madrider Kabinet dringend verlangten Intervention veranlaßt hätten.

Die ministeriellen Blätter beobachten das absoluteste Schweigen über die Interventionsfrage.

Die Gazette de France giebt einige nähere Details über die geforderte Intervention. Dieselbe ist aus dem Grunde abgelehnt worden, weil die Unwirksamkeit der bisher von England und Frankreich geleisteten Hülfe noch nicht constatirt sey; ferner, weil die direkte Intervention jetzt noch einen viel größeren Widerstand in Spanien finden würde, als vor 6 Monaten; weil nichts beweise, daß die Armee Cordovas außer Stande sey, das Feld gegen die Carlisten zu halten; weil Don Carlos noch keinen einzigen festen Platz in seiner Gewalt habe und die Unzufriedenen von Barcelona und andren Orten sich noch gar nicht geweigert hätten, die Autorität der Königin Isabella anzuerkennen; weil das neue Ministerium während der Abwesenheit des Herrn Mendizabal nicht das Geringste gethan habe, um diese Opposition aufhören zu machen; weil eine Französische Armee, die jetzt in Spanien einrücke, muthmaßlich die beiden einander bekämpfenden Partheien gegen sich haben würde, und demnach leicht dazu dienen könnte, mit einem Schlage alles das umzustürzen, was man erhalten will; kurz, weil die Intervention nur Gefahr und keinen Vortheil bringe, und alle Verlegenheiten nach Innen und Außen vermehren würde. Damit dieselbe nützlich sey, müssen sie zuerst nothwendig seyn, und nur in diesem Falle hätten sie Wahrscheinlichkeiten zu ihren Gunsten; vorläufig könne man sich daher auf keine weiteren Unterhandlungen darüber einlassen.

Spanien, sagt der Constitutionel, flößt fortwährend lebhafte Besorgnisse ein. Die Sprache der Junten ist gemäßigt; allein die Bevölkerungen der radikalen Provinzen stehen unter den Waffen und die Mäßigung der Junten scheint dem Volke den Beistand der höhern Classen zu sichern. Der Herzog von Frias, Botschafter des Spanischen Cabinettes, hat gestern eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Broglie gehabt. Es heißt, er sey nicht damit beauftragt, die Französische Intervention förmlich zu verlangen, sondern mit unserer Regierung über die Mittel zu conferiren, welche getroffen werden müßten. Während Herr von Broglie deliberirt, bemerkt man eine große Thätigkeit in den Büreaus des Kriegs. Man versi-

chert, die Observations-Armee an den Pyrenäen werde vermehrt werden. Ohne Zweifel hegt man die Hoffnung, durch diese drohende Demonstration auf die Ereignisse einzuwirken.

Da das Journal de Paris in Hinsicht der Spanischen Angelegenheiten ganz stumm geblieben ist, so steht zu besorgen, daß die Regierung schlimme Nachrichten erhalten hat. Nach den neuesten Privat-Mittheilungen von der Grenze ist das Manifest der Königin, worin die Provinzial-Junten für aufgelöst und rebellisch erklärt werden, auf den öffentlichen Plätzen in Saragossa und Barcelona unter dem Rufe: Es lebe die Freiheit! verbrannt worden. Der Stein der Constitution von 1812 soll in beiden Städten wieder aufgerichtet worden seyn und der Name Isabellens hätte nur wenig Anklang unter der versammelten Menge gefunden.

Belgrad, den 12ten September.

Den neuesten Nachrichten aus Constantinopel zufolge hatte der Sultan in Folge einer Entdeckung, daß mehrere im Serail angestellte Albaneser in Verbindung mit den Insurgenten waren, und ihnen über die nach Albanien abgeschickten Truppen-Verstärkungen Ausweise mitgetheilt hatten, dieselben hinrichten lassen. Man kann daraus schließen, daß noch keine günstigen Nachrichten aus Albanien eingelaufen waren.

Vermischte Nachrichten.

Görlitz, den 1sten October. Am 25sten September des Abends war in unserer Stadt großer Jubel! Denn gegen 6 Uhr erfolgte die lang ersehnte Ankunft Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs, und Allerhöchstderselbe geruhte im Gasthofe zum braunen Hirsch abzusteigen, um hier zu übernachten. Bald darauf trafen Seine Königliche Hoheit der Kronprinz hierselbst ein, Höchstwelcher aber nach kurzem Aufenthalt weiter reisete. Späterhin kamen Ihro Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz an. Die Stadt war glänzend erleuchtet, und im Ressourcen-Gebäude fand ein veranstalteter Festball statt, welchen Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin durch Ihre Gegenwart verherrlichte. Am 26sten früh halb 8 Uhr reiste Se. Majestät der König, nachdem Allerhöchstdieselben die Peterskirche und das heilige Grab besucht hatten, wieder von hier ab und setzten Ihre Reise nach Teplitz fort. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz besuchte ebenfalls die Peterskirche, worauf Höchstdieselbe sogleich abreiste.

Kalisch, den 18ten September. Am 13ten war große Kirchen-Parade im Lager, nachdem zuvor feierlicher Gottesdienst stattgefunden hatte. Nachmittags war Manöver des Regiments der Muselmänner. In Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften wurden diese Uebungen, die mit dem Namen eines Manövers nur irrthümlich belegt werden dürften, ausgeführt. Wenn schon die Truppen-Gattung an sich selbst die Bewunderung der Zuschauer in hohem Grade erregte, so war es nicht zu verwundern, wenn man in allen Gesichtern die höchste Spannung auf das, was jetzt vor sich gehen sollte, las. Alle Erwartungen wurden hier aber übertroffen. Einzeln und truppenweise zeigte hier der Muselmann eine gymnastische Gewandtheit und sein Pferd eine Schnelligkeit und Sicherheit, die selbst Reitkünstler wie Tourniaire und andere in nicht geringes Erstaunen gesetzt hätten. Im gestrecktesten Carriere schwingt der Muselmann sich aufrecht stehend in seinen Sattel, ladet sein Gewehr, schießt, trifft, biegt sich plötzlich bis zur Erde, läßt sogar sich schleppen, ist aber eben so rasch wieder in seiner frühern Stellung. Dies alles in Verlauf von wenigen Secunden. Wenn man annimmt, welche Hülfsmittel dem Kunstreiter von Profession zu Gebote stehen, deren diese Leute ganz und gar entbehren, so wird die große Bewunderung, welche das Regiment der Muselmänner bei den Zuschauern jeden Ranges erregt hat, gewiß gerechtfertigt. — Am 14ten war große Parade aller Preußischen und Russischen Truppen, 66,000 Mann unter den Waffen. — Am 15ten hatten die Truppen Ruhetag. — Am 16ten exercirte das Reserve-Corps,

commandirt von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, unter der allerhöchsten Leitung Sr. Majestät des Kaisers beim Dorfe Kokanina. Ihre Majestät die Kaiserin, Se. Majestät der König, so wie alle höchsten Herrschaften waren zugegen, und Allerhöchstdieselben mit den Bewegungen, welche sich bis dicht vor Kalisch unter zahlreicher Artillerie hinzogen, sehr zufrieden. — Am 17ten, Morgens 8 Uhr, hatten die Truppen ihre Stellungen eingenommen, und man erwartete nur das Zeichen, um das Manöver zu beginnen. Die Hauptidee, wonach sämmtliche Evolutionen ausgeführt wurden, war folgende: Am Tage vorher hatte eine für das angreifende Corps siegreiche Affaire den Feind genöthigt, sich bis hinter das Dorf Kokanine zurückzuziehen, welches es den Abend noch besetzt gehalten hatte. In der folgenden Nacht hatte unsere Avantgarde, bestehend aus den Donschen Kosaken und 2 Brigaden der leichten Kavallerie, seitwärts des Dorfes Roussoff Position genommen, indem es jedoch seine Vorposten etwas über das Dorf hinausschob. Bei Anbruch des Tages hatte sich das Haupttreffen, bestehend aus 3 Divisionen Infanterie, kommandirt von Sr. Excellenz dem General Rüdiger, mit der gesammten Reserve, bestehend aus einer Division Kavallerie und einer Division Infanterie nebst der nöthigen Artillerie, sogleich in Masse hinter die Avantgarde aufgestellt. Der Himmel war heiter, und die Sonne spiegelte sich mit blendender Strahlenbrechung in den blitzenden Waffen des gewaltigen Heeres. Da schlug es 9 Uhr, Se. Majestät der König von Preußen erschien, und Se. Majestät der Kaiser, der heute das Ganze in Allerhöchsteigener Person leitete, gab mit dem Feldherrnstab das Zeichen zum Angriff. Mit Pfeilesschnelle flogen die leichten Reiter des Dons, von der Europäischen Reiterei gefolgt, auf das Dorf Kokanine zu — der Feind sollte nämlich diesen Tag aus seiner Stellung vor Kalisch vertrieben werden. — Angriff folgte auf Angriff, rastlos schritten die vereinigten Preußen und Russen vor, bis sich endlich der Feind in den Defileen der Stadt Kalisch festsetzte. Da bildeten 53,000 Mann einen ungeheuren Halbzirkel um die Stadt, vor welchem 136 Feuerschlünde ihre Flammen gegen die Stadt schleuderten. Der Kanonendonner brüllte, die Trompeten schmetterten, die Trommeln rasselten, viele Tausend Kehlen riefen ihr gewaltiges „Hurrah!" in die zitternde Luft; die ganze Kolonne attaquirte die Stadt! — Doch hier war dem Sieger das Ziel gesteckt, der Feldherr hatte um 12½ Uhr Mittags das Zeichen zur Beendigung des Manövers gegeben; und die Truppen bezogen die Quartiere, um heute und morgen von ihren Strapazen auszuruhen. Die Ausführung aller Bewegungen kann man mit vollem Recht höchst gelungen nennen, alles erfolgte mit der größten Präcision, ja, was noch mehr bei den zuweilen sehr heftigen Angriffen zu bewundern ist, es fiel kein Unglück vor. Noch an demselben Tage feierte das Regiment „Chevalier-Garde" das Fest ihrer Schutzpatronin der heiligen Elisabeth. Zu dem Ende hatte das hier anwesende Detaschement desselben ein glänzendes Diner, wozu auch die Eskadron der Preuß. Garde du Corps eingeladen war. In bunter Reihe saßen die Truppen in traulicher Freundschaft beisammen; selbst Ihre Majestät die Kaiserin war als Chef des Regiments gegenwärtig, ebenso Se. Majestät der Kaiser in der Uniform der Chevalier-Garde, welcher in Allerhöchsteigener Person die Honneurs zu machen geruhte. Se. Majestät der Kaiser brachte dann einen Toast für das Regiment aus, dann für Se. Majestät den König von Preußen, hierauf brachte gleichfalls Se. Majestät der König einen Toast für das Regiment und dann für den Chef desselben, Ihre Majestät die Kaiserin, aus. Vorher hatten sämmtliche Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften den gottesdienstlichen Feierlichkeiten beigewohnt, welche darin bestanden, daß der Russische Archimandrit eine Messe las, und dann das Detaschement mit Weihwasser besprengte. — Heute Morgen um 10½ Uhr exercirte das Russische Kürassier-Regiment Prinz Albrecht bei sei-

nem Lager vor den anwesenden Oestreichischen und Preußischen Prinzen auf Decken und mit Kandaren zur allgemeinen Zufriedenheit, und um 12 Uhr eine reitende Russische Garde-Batterie vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen August. Nach Anschauung dieses Exercitiums fuhren Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in die Baracken der Preuß. Cavallerie, und überzeugte sich sowohl, als auch die übrigen Königl. Prinzen, von dem guten Unterkommen und der Verpflegung der Leute. Um 2 Uhr war Tafel, wobei Se. Majestät der Kaiser, Se. Majestät der König und die hohen Damen in dem Speisesaal mit den Offizieren aßen, wo sonst gewöhnlich die Marschallstafel ist, bei welcher Gelegenheit sich viele fremde Offiziere beurlaubten, welche in der folgenden Nacht abreisten. Um 4½ Uhr ritten mehrere Abtheilungen der Russischen Garde-Kavallerie die Bahnreiterei, wobei mehrere Prinzen der hohen Herrscherhäuser zugegen waren. Um 2 Uhr versammelten sich Höchstdieselben am Belvedere, dem Mittelpunkt des Lagers, worauf die Allerhöchsten Herrschaften Platz nahmen, um dem Feuerwerke beizuwohnen. Bei der Ankunft Allerhöchstderselben wurde von den sämmtlichen Musikchören und Tambouren der Sr. Majestät dem Könige zu Ehren eigends für diese Festlichkeit componirte Marsch gespielt, worauf wiederum die sämmtlichen Sänger der Truppen eine Hymne zu Ehren Sr. Majestät sangen, in den Refrain fielen die Kanonenschüsse der Artillerie, welche nahe am Belvedere aufgestellt war. Um 7 Uhr gaben die Tamboure das Signal zum Zapfenstreich, und unmittelbar darauf begann das Feuerwerk in seinen 9 Decorationen. Die erste zeigte den Namenszug Sr. Majestät des Königs, von weit leuchtenden Strahlen umgeben, in Mitte zweier Obelisken, durch einen Halbkreis fliegender Sterne bedacht. Die 4 nächsten Decorationen bestanden aus Wasserfällen und Springbrunnen, drehenden Sonnen, einem Sternenhimmel und antiken Kandelabern. Die sechste Decoration zeigte die transparente Chiffre Sr. Majestät des Königs, mit 7 Bouqnets bunter Raketen geschmückt, die nach und nach in die Lüfte stiegen. Zugleich gab die Infanterie, die sich vor ihren Zelten aufgestellt hatte, ein lebhaftes unterbrochenes Hecken-Feuer, der Kanonen-Donner erschütterte dazwischen ringsum die Erde und die Luft, und durch diese stiegen fern und nah unzählige Leuchtkugeln, und so weit das Auge reichte, erleuchtete sich jetzt das Lager jenseits der Prosna, wo die 3te leichte Kavallerie- und die 9te Infanterie-Division steht. Die Russischen Sänger feierten vor dem Anfang der folgenden Decoration durch einen Gesang die Vereinigung beider Monarchen und die Ihrer Heere, worauf sich die vereinigten Chiffren Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin zeigten. Die letzte Decoration bestand in dem Bombardement einer Festung. Ein großes Schauspiel! — Vor dem Belvedere aber stand, zum Andenken für den verstorbenen Kaiser Franz, ein im gothischen Styl prächtig erbautes und erleuchtetes Mausoleum mit der Namenschiffre des verstorbenen Monarchen. Unmittelbar nach dem Feuerwerk wurde durch sämmtliche Musikchöre mit allen Tambouren vereinigt der Zapfenstreich ausgeführt. Vom Belvedere bis zur Stadt war der Weg durch zwei Reihen angezündeter Pechtonnen erleuchtet, in dem Theile des Lagers zwischen dem Belvedere und der Stadt brannten überall bengalische Feuer. Das Ganze gab ein colossales imposantes Bild, Feuer überall, Kanonendonner, Kleingewehr-Feuer, 1600 Tambours, Musikchöre, Sänger, alles war in steter Bewegung. Vor dem Feuerwerk hatten Se. Majestät der König die Baraken des 6ten Kürassier-Regiments in Augenschein genommen. Nach dem Feuerwerk war Familientafel für die Allerhöchsten Herrschaften. Kein Unglück störte die Freuden des Festes, man hatte alle mögliche Vorsicht gebraucht, die scharfe Munition bei Seite geschafft und eine Masse Wagen mit gefüllten Wassertonnen, so wie Feuerspritzen, waren für alle Fälle in Bereitschaft, wurden jedoch nicht gebraucht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 40 der Ober= und Niederlausitzer Fama.

Den 1sten October 1835.

Den 21sten September. Das Manöver vom 19ten September, das letzte großartige, welches vor den Mauern von Kalisch durchgeführt wurde, war unstreitig das Schönste und Gelungenste, unter den bisher dargestellten militairischen Dramen. Sowohl die Witterung, als auch das für einen freien Ueberblick äußerst günstige Terrain, so wie endlich die ganze Darstellung des Manövers waren trefflich dazu geeignet, den Zuschauer ein großartiges Bild einer wirklichen Schlacht erblicken zu lassen. Der Gang der, dieses Manöver vorbereitenden, Evolutionen war folgender. Schon am 18ten war ein ernsthaftes Gefecht auf der Chaussee, welche von Staw nach Kalisch führt, vorgefallen, wodurch der Feind genöthigt wurde, sich mehr in die Nähe der Stadt zurückzuziehen, und nur eine kleine Arriergarde zwischen Opatoweck und Kalisch aufzustellen. Allein, da der Feind in der Nacht vom 18ten zum 19ten September Verstärkungen erhielt, so war er bei Anbruch des Tages wieder in Stand gesetzt die Offensive zu ergreifen. Es war 9 Uhr, als der Feind den ersten Angriff auf unsere Avantgarde machte. Die flüchtigen Reiter aus den Asiatischen Steppen, welche wiederum den Vortrab bildeten, waren nicht geeignet einem so heftigen Anfalle zu widerstehen, mehr geübt im pfeilschnellen Fluge weite Strecken durchzueilen, und vereinzelt den Feind auf allen Seiten zu umschwärmen, und auf das empfindlichste zu necken, hielten sie auch hier nicht Stand, und warfen sich auf die dahinter stehende 3te Kavallerie=Brigade, kommandirt vom Oberst Barner, und 1ste Infanterie=Brigade, kommandirt vom General Islenieff. Hier entspann sich denn ein lebhaftes Gefecht. Die Brigaden standen zu beiden Seiten der Chaussee, die Kavallerie links, die Infanterie rechts aufgestellt, vor sich hatten sie eine hart an der Chaussee erbaute Kaserne, ihr rechter Flügel lehnte sich an das Ende eines Waldes, welcher sich bis Opatoweck hinzog, und in dessen Mitte das Haupttreffen aufgestellt war. Diese Kaserne und den Wald benutzte nun die Avantgarde, um ihren Posten so lange als möglich zu vertheidigen. Die erstere wurde in eine Festung umgewandelt, und in dem letztern war jeder Baum ein Bollwerk, hinter welchem der sichere Schütze den tödtenden Blitz hervorsandte. Doch der Andrang des Feindes war zu gewaltig, die beiden Brigaden mußten sich auf das Gros der Armee zurückziehen, und hier wurde den Vordringenden ein gewaltiger Damm entgegengestellt. Das Haupttreffen hatte eine herrliche Stellung eingenommen. Auf der linken Seite des Waldes, da, wo er eine gewaltige Einbiegung in Gestalt eines spitzigen Winkels macht, hatte sich die 2te Infanterie=Brigade, kommandirt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen, hineingeschoben, an den linken Flügel derselben schloß sich die 1ste Kavallerie=Brigade, kommandirt von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, nebst der 2ten Kavallerie=Brigade und leichten Garde=Artillerie an. Rechts, jenseits des Waldes, stand die 8te und 7te Infanterie=Division, kommandirt von den Generalen Kuprianoff und Pancutin, und die gewaltige Reserve=Artillerie. Während also hier dem Feinde der Sieg auf eine solche Weise streitig gemacht wurde, daß er seine ganze Aufmerksamkeit auf diesen einen Punkt wenden mußte, hatte sich die 9te Infanterie= und 3te leichte Kavallerie=Division unter Anführung des General Rüdiger auf der Warschauer Chaussee der Stadt Kalisch bedeutend genähert, und erschien plötzlich im Rücken des feindlichen linken Flügels. Diese unvermuthete Bewegung bewog nun den Feind seinen Rückzug nach Kalisch so

schleunig als möglich zu ergreifen, wenn er nicht zwischen zwei Feuer gerathen wollte. Nun brach die ganze Armee zum Verfolgen auf. Wie Adler auf ihre Beute, so flogen die Donschen Kosaken hervor, ihnen nach die leichte Kavallerie, die ganze Ebene war mit dahineilenden Reitern bedeckt, unter deren Tritt die Erde dumpf erbebte. Der Feind hatte weder Rast noch Ruh, er mußte seine feste Stellung bei Tlokinia und Nandziergew, welche er anfänglich inne hatte, verlassen und sich unaufhaltsam bis auf die Defileen von Kalisch zurückziehen. Da erneuert sich die Scene des Manövers vom 17ten d. Ein Heer von 53,000 Mann umgab Kalisch, man traf alle Anstalten zu einem Sturme, um den Feind selbst aus den Defileen herauszutreiben, während die ganze Artillerie ein gewaltiges Feuer unterhielt; es war ein furchtbar schöner Anblick. Im nächsten Vordergrunde rückten im Geschwindschritt unter rasselndem Trommelschlag die Infanterie-Regimenter, eine ungeheure Linie bildend, der Stadt immer näher, dort ragte über sie die Kavallerie hervor. Hier schlängelten sich leichte Dampfwölkchen, vom Luftzuge getrieben, durch den Lanzenwald, dort spielte der Wind mit den Helmbüschen, und dort blitzte der Wiederschein der sich auf den glänzenden Waffen und Kuirassen brechenden Sonnenstrahlen hervor, es war ein wirres und doch wohlgeordnetes Gemälde, voll des buntesten Farbenspiels. Weiter auf die Stadt zu stand die Artillerie in voller Thätigkeit in schwarze Nebel eingehüllt, aus welchen die rothgelben Flammen beim jedesmaligen Abfeuern der Geschütze nur schwach auftauchten. Im Hintergrunde erblickte man die Thürme und Häuser von Kalisch wie mit einem dunkelgrauen Schleier überzogen; denn ein ungeheures Dampfmeer wogte über denselben und hüllte den ganzen Horizont in Dämmerung ein. Da schwieg plötzlich der Donner der Kanonen, die Trommeln rasselten stärker, die Truppen fällten das Gewehr, und durch die ganze Linie ertönte das gewaltige „Hurrah", das Zeichen zum Sturme. Die Fahnen der Russischen und Preußischen Garden flogen an der Spitze voran, hart neben ihnen hielten sich Se. Majestät der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser von Rußland gleich den Königl. Heroen des Alterthums. Mit gefälltem Bajonet drangen die trefflichen Garden unter fortwährendem „Hurrah" bis an das Schloß vor, da erschien auf den Balkon desselben Ihre Majestät die Kaiserin, und gleichsam als ob ein erhabener Friedensengel aus höheren Regionen herabgestiegen wäre, und das Toben des Krieges beschwichtigt hätte, so verstummte auch hier der brausende Sturm. — Die Fahnen wurden hierauf im Schlosse niedergelegt, so wie auch die Standarten der Garde-Kavallerie und des Königl. Preuß. 6ten Kuirassier-Regiments. Bei dieser Gelegenheit näherte sich Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit hoher Herablassung der Eskadron, welche die Standarten begleitete, und erkundigte sich huldvoll nach dem Ergehen der Truppen. Worauf dann Allerhöchstderselbe mit sichtbarer Freude hörte, daß kein Unglück vorgefallen sey. — Die Russischen Garden treten am 22sten ihren Rückmarsch an, treffen am 28sten in Thorn ein und werden am 9ten October in Danzig eingeschifft. Auch die Preußischen Truppen rücken den 22sten aus dem Lager zum Rückmarsch ab.

Danzig, den 19ten September. Den allseitig, sowohl von den betreffenden Behörden als von den Quartierständen geäußerten Allerhöchsten Orts zur Sprache gebrachten Wünschen zufolge, haben Se. Majestät der König zu genehmigen geruht die Verpflegung der Kaiserl. Russischen Offiziere und Soldaten auf dem Rückmarsch nach Danzig, gegen die auf dem Hinmarsch dem Entrepreneur gewährten Vergütungssätze, den Quartierständen selbst zu überlassen. Für die solchergestalt zu übernehmende Verpflegung erhalten demnach die Quartierstände täglich: 1) Für jeden Offizier 1 thlr. 15 sgr. und außerdem den chargenmäßigen extraordinair bewilligten Servis. 2) Für jeden Unteroffizier und Soldaten incl. Servis- und Brotgeld 7 sgr. 6 pf. Dafür ist zu verabreichen: 1) Jedem

Offizier ein gutes Mittagessen, bestehend aus 4 Gerichten, Desert und einer Flasche guten Weins. Ein Abendessen, ein Frühstück. 2) Jedem Unteroffizier und Soldaten ein Mittagessen, bestehend in Gemüse mit Fleisch, ein Abendbrot, Frühstück, ein Quart Bier, $\frac{1}{2}$ Quart Branntwein, und ein dreipfündiges Brod von ausgebeuteltem Roggenmehl. Das Ausmiethen der Einquartierung ist höhern Orts schlechthin untersagt. Es darf bei den Offizieren gar nicht, bei den Unteroffizieren und Soldaten aber nach vorgängiger Prüfung und Genehmigung nur da gestattet werden, wo unbedingt Mangel an Raum, oder schwer Erkrankte des Hauses es nothwendig machen. Die Truppen werden im Allgemeinen die früheren Quartiere nehmen.

Dresden, den 20sten September. Se. Majestät der König sind gestern nach Teplitz abgereist, um Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich daselbst einen Besuch abzustatten, wovon Höchstdieselben schon in 4 Tagen wieder zurückzukehren gedenken. Zu Teplitz waren bereits am 14ten d. M. der Kaiserl. Russische Vice-Canzler, Graf Nesselrode, und der Kaiserl. Russische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, von Tatitscheff, angekommen. Der Königl. Preuß. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, ist mit seinen 2 Cabinetsräthen am 17ten d. aus Berlin hier angekommen und wird sich morgen nach Teplitz begeben. Heute ist auch der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte an unserm Hofe, Graf Colloredo, abgereist, mit ihm der bei der kaiserl. Gesandtschaft angestellte Baron von Leykam, dessen Schwester die letztverstorbene Gemahlin des Kaiserl. Oesterreichischen Staats-Canzlers, Fürsten Metternich, gewesen ist. — Von der gestrigen Ankunft des Kaisers Ferdinand in Teplitz sind bereits die Nachrichten hier. Es soll ihm die Reise sehr wohl bekommen seyn und seine Gesundheit durch die mit Ruhetagen unterbrochene Bewegung sich sehr gestärkt haben. Die Schwester der regierenden Kaiserin, die Herzogin von Lucca, kommt auch nach Teplitz, wo überhaupt 49 Kaiser, Könige, Großfürsten, Großherzöge, Herzöge und Fürsten und an 80 Prinzessinnen zusammen kommen werden. Der Oberstallmeister, Graf Wrbna, leitet das ganze, des Raumes wegen mit nicht geringen Schwierigkeiten verbundene Bewirthungsdetail. Fürst Metternich kommt erst heute in Teplitz an und wird im Hotel des Fürsten von Ligne, neben ihm in den 3 Kosaken der Graf Nesselrode, Ancillon im goldnen Kreuze wohnen.

Den 25sten September. Se. Maj. der König Anton ist vorgestern aus Teplitz ins Hoflager nach Pillnitz zurückgekehrt. Morgen wird, wie verlautet, Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent nach Teplitz abreisen. Alle, die von dort zurückkehren, können nicht Worte genug finden, den Glanz des Kaiserlichen Hofhalts, die Pracht der Equipagen, die Schönheit des Kaiserlichen Marstalls (365 Pferde), die Pünktlichkeit bei allen Anordnungen zu beschreiben.

Daß den 12ten October 1835, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause
59 Centner Makulatur und
$1\frac{1}{4}$ Centner Buchrücken von Pappe
an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft werden sollen, wird andurch bekannt gemacht.
Görlitz, am 28sten September 1835. Der Magistrat.

Großes Gesangfest des Ober-Lausitzer Gesang-Vereins
in der Kirche zu St. Petri und Pauli in Görlitz, Mittwoch den 7ten October d. J., Nachmittags 2 Uhr.

Vorgetragen werden in demselben von etwa vier hundert männlichen und weiblichen Stimmen in zwei einander gegenüber stehenden Chören, mit theilweiser Orchesterbegleitung und abwechseln-

dem Orgelspiel: Compositionen von Händel, Friedrich Schneider, Schnabel, Andreas Romberg, Bergt, Seyfried, Bernhard Klein, Blüher; wozu alle Freunde der Musik hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die nähere Bezeichnung dieser Compositionen wird ein besonderer Anschlagezettel am Tage der Aufführung enthalten.

Billets für den ersten Platz um den Subscriptionspreis von 15 Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Stunde vor der Aufführung, so wie für den zweiten Platz zu 10 Sgr. und Textbücher zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. sind bei dem Kaufmann Herrn Hecker, Obermarkt Nr. 132, bei dem Stadtverordneten Herrn Keller, Nonnengasse Nr. 82, und in der Wohnung des zuletzt Unterzeichneten zu haben. — Von halb ein Uhr an, tritt für ein Billet auf den ersten Platz der Preis von 20 Sgr. ein, und sind Billets hierzu nebst Textbüchern à $2\frac{1}{2}$ Sgr. von da an in dem Hause Nr. 307 b, der Petrikirche gegenüber, zu bekommen.

Görlitz, den 1sten October 1835. Gerdessen, Superintendent zu Seidenberg.

Blüher, Musik-Direktor zu Görlitz.

Zu dem vorstehend angezeigten Musik-Feste werden so viele Auswärtige mitwirken, daß ihre Aufnahme in Privathäusern so wünschenswerth als nöthig wird. Die Unterzeichneten sind veranlaßt, die äußern Angelegenheiten des Festes beseitigen zu helfen und fordern, in Folge dessen, diejenigen verehrten Bewohner hiesiger Stadt, welche Interesse an der Sache nehmen und Gelegenheit zur Aufnahme der erwähnten Fremden haben, ergebenst auf, ihre Anerbietungen an einen derselben möglichst bald gelangen zu lassen.

Görlitz, den 1sten October 1835.

Heino, Landgerichtsrath. Ender, Rathsherr. Geißdorf, Justizverweser.

Hecker, Kaufmann. Keller, Stadtverordneter.

Ausstellung von Kunst- und Gewerbs-Erzeugnissen.

Die im Locale des Gewerbvereins auf dem hiesigen Stadtwaage-Gebäude, zwei Treppen hoch, aufgestellten Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse können von heut ab bis zum 7ten October l. J., täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, gegen ein Entrée von 2 Sgr. à Person in Augenschein genommen werden.

Görlitz, den 16ten September 1835.

Der Verwaltungsrath des Gewerbvereins.

Böhmische Bettfedern in verschiedenen Sorten und zu allen Preisen, auch Flaumfedern, so wie fertige Betten verkauft Rosalie Kunzendorff, Jüdenring Nr. 176 in Görlitz.

Einladung zu einem Nummer-Schieben bei Unterzeichnetem in der Tabagie des Herrn Augustin.

Das Schieben nimmt Montags den 5ten October seinen Anfang und endet Sonntags den 18ten desselben Monats. Die Einlage beträgt 2 sgr. 3 pf., wovon 3 pf. auf Kosten gerechnet werden. Um etwanige Irrungen zu umgehen, wird noch bemerkt, daß ein Einzelner ohne drei gewählte unpartheiische Zeugen nicht schieben darf. Alles Weitere besagt das im Vorsaale der Kegelbahn angeschlagene Reglement. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Görlitz, am 30sten September 1835. G. Clauder.

Am 23sten September c. ist auf dem Wege von Görlitz bis zum Zollhause bei Schlauroth eine silberne dreigehäusige Taschenuhr mit einem messingenen Schlüssel verloren worden; der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen ein Douceur von 15 Silbergroschen in Görlitz in der Expedition der Fama abzugeben.